

# GeoPfad Hülser Berg



## Gesteinsgarten

### Station 2

In den 1920er Jahren wurde an dieser Stelle auf Anregung des Geologen und Heimatforschers Albert Steeger ein Gesteinsgarten angelegt. Über 15 Jahre lang hatte man größere Steine aus der damals aktiven Carstansschen Kiesgrube im Norden des Hülser Bergs (Station 10) geborgen und an dieser Stelle in Gruppen angeordnet. Im Zuge dessen wurde auch eine Tafel mit Erläuterungen zu den einzelnen Gesteinen aufgestellt. Wegen ihrer Bedeutung als erdgeschichtliches Zeugnis der vorletzten Eiszeit hat man die Gesteinssammlung als Naturdenkmal ausgezeichnet. Leider ist sie derzeit in keinem guten Zustand und über die Hälfte der Stücke ist inzwischen verloren gegangen. Der Gesteinsgarten soll daher restauriert werden. Die Fertigstellung ist für das Jahr 2024 geplant.

### Driftblöcke und Geschiebe

Es gibt zwei Möglichkeiten, wie größere Gesteinsblöcke in die Region gelangt sind. Viele, darunter Sandsteine und vulkanische Gesteine, stammen aus dem südlich gelegenen Einzugsgebiet des Rheins. Sie sind meist zu groß, um alleine durch die Strömung aus ihren weit entfernten Herkunftsgebieten an den Niederrhein gelangt zu sein. Man nimmt daher an, dass sie während der Eiszeiten im Grundeis des Flusses



Dieser Sandstein aus dem Devon-Zeitalter wurde mit einer Eisscholle über den Rhein transportiert.



Diesen Rapakivi-Granit aus Skandinavien hat das nordische Inlandeis zum Hülser Berg gebracht.

eingefroren und dann in Eisblöcken mit der Strömung verfrachtet wurden. War das Eis dann soweit abgetaut, dass es die schweren Blöcke nicht mehr tragen konnte, sanken sie zu Boden. Geschiebe, häufig als „Findlinge“ bezeichnet, wurden vor rund 150.000 Jahren, in der Saale-Kaltzeit, vom nordischen Inlandeis an den Niederrhein gebracht. Oft sind es sehr widerstandsfähige Granite und Gneise aus dem skandinavischen Raum. Vom Gletscher mitgeführtes Gestein kann den felsigen Untergrund ritzen und Gletscherschrammen verursachen. Auch größere Geschiebe weisen manchmal solche Schrammen auf.



Johannesturm

200 m südlich von hier steht der Johannesturm (Station 3, keine Infotafel), der mit 29 m Höhe eine hervorragende Aussicht über die Region bietet. Er wurde 1973 errichtet. Sein Vorgänger stand seit 1887 hier, an der Hülser Bergschänke. Er wurde im 2. Weltkrieg von US-amerikanischer Artillerie beschädigt und 1960 abgerissen.

[www.geopark-ruhrgebiet.de](http://www.geopark-ruhrgebiet.de)

Entwurf und Gestaltung:  
GeoPark Ruhrgebiet e.V.

